

Predigt 1. Advent Genezareth-Kirche und Paul-Gerhardt-Kirche

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen! AMEN

Friede sei mit Euch, von dem, der da war, der da ist, der da kommt:
Jesus Christus. AMEN

Heute beginnt die Adventszeit. Endlich – oder schon?

Advent – die Zeit des Wartens auf die Ankunft. Das heißt Advent. Wir warten auf den Heiligen Abend, das Weihnachtsfest. Alle Jahre wieder.

Und wie jedes Jahr nehmen sich viele von uns vor, diesmal – aber wirklich – die Adventszeit als eine Zeit der Ruhe, der Erwartung, mit Singen und Lesen, Backen und Basteln zu verbringen. Und nicht – in Hektik, Geschäftigkeit und manchmal auch Verzweiflung. Alles rechtzeitig vorzubereiten, zu backen, zu schreiben, zu schenken – alles perfekt – alles zum perfekten Zeitpunkt. Nein, diesmal anders.

Wie soll ich dich empfangen?

So beginnt ein ganz bekanntes Adventslied. Schlagen Sie es mal auf. Nummer 11.

Wie soll ich dich empfangen – da ist eigentlich die Frage in der Adventszeit, die wir alle unter Geschenkpapier und Plätzchenbergen verloren haben.

Ich möchte heute über dieses Lied predigen, und wir werden während der Predigt die einzelnen Strophen auch singen. Lassen Sie das Buch also ruhig aufgeschlagen.

Vielleicht erst mal ganz allgemein:

Der Pfarrer und Lieddichter Paul Gerhardt hat den Text geschrieben – in der Mitte des 17. Jahrhunderts. Sein Kantor Johann Crüger (Nikolaikirche Berlin) vertonte sie. Das gilt für viele weitere Liedtexte Paul Gerhardts. Wenn Sie mal unser Gesangbuch studieren, werden sie über 25 Liedtexte von Paul Gerhardt finden, und knapp 20 Melodien von Johann Crüger. Die beiden wurden Freunde und waren sich nicht nur theologisch einig. Und so ist ein wundervolles Adventslied entstanden, in dem die Melodie die Poesie samt ihrer starken Theologie perfekt vertont und betont.

Wie Sie sehen, gibt es 10 Strophen – und keines der Worte ist zufällig gesetzt. Nicht einmal die Buchstabenwahl der einzelnen Worte. Wir werden aus Zeitgründen nicht jedes einzelne Wort ergründen können – aber ich möchte ein paar grundlegende Gedanken erklären. Vorweg noch die Anmerkung, dass Paul Gerhardt nicht nur Pfarrer war, sondern eben auch ein profilierter lutherischer Theologe. Das scheint aus all seinen Texten hervor. Zugleich war er nicht nur ein trockener Theologe, der mit Worten jonglierte, sondern diese Worte waren zutiefst wahr für ihn – und so von ganz grundlegender Bedeutung. Kein Wort zufällig gesetzt, oder nur um Effekthascherei zu betreiben. Auch seine schönen Worte waren tiefsinnige, geglaubte Theologie. Paul Gerhardt war ein zutiefst frommer Mann – und das können wir seinen Texten immer abspüren.

Johann Crüger hat dazu eine Melodie geschrieben, die von warmer Freude durchflutet ist. Dazu später mehr.

Wie soll ich dich empfangen – das Lied mit seinen 10 Strophen lässt sich in zwei Teile teilen. Die ersten fünf Strophen sind ein Gespräch mit Christus, die Strophen 6-10 sprechen der Gemeinde Trost zu.

Strophe 1

Wie soll ich dich empfangen und wie begegn' ich dir, o aller Welt Verlangen, o meiner Seelen Zier? O Jesu, o Jesu, setze mir selbst die Fackel bei, damit, was dich

ergötzet, mir kund und wissend sei.

Das dreimalig O ist voller Gefühle, und die Mitte des Textes –und auch der Melodie gipfelt in O Jesu, dem Aufruf, der hoch hinaus geht. Wenn Sie in den folgenden Strophen mal schauen, immer steht an dieser Stelle, wenn es hoch hinaus geht auf das D (mit ordentlichem Schwung) ein ganz zentrales Wort in der Strophe. Die Fackel erinnert uns an die Evangeliumslesung des 1. Advent, die Fackel aus dem Gleichnis mit den 10 Jungfrauen.

Strophe 2

Dein Zion streut dir Palmen, und grüne Zweige hin und ich will dir in Psalmen ermuntern meinen Sinn. Mein Herze soll dir grünen in stetem Lob und Preis und deinem Namen dienen so gut es kann und weiß.

Dein Zion streut dir Palmen – das erinnert an Jesu Einzug in Jerusalem. Darauf bezieht und reimt sich „*ich will dir in Psalmen ermuntern meinen Sinn.*“ Das Psalmsingen ist tätiger Glaube, genau wie der Empfang Jesu mit Palmblättern in Jerusalem. Sein Herz soll grünen, also das des Sängers in Lob und Preis. Die Worte sind also nicht nur Lied, sondern auch Gebet und Tat.

Strophen 3-5

3) Was hast du unterlassen / zu meinem Trost und Freud, als Leib und Seele saßen / in ihrem größten Leid? Als mir das Reich genommen, / da Fried und Freude lacht, da bist du, mein Heil, kommen / und hast mich froh gemacht.

4) Ich lag in schweren Banden, / du kommst und machst mich los; ich stand in Spott und Schanden, / du kommst und machst mich groß und hebst mich hoch zu Ehren / und schenkst mir großes Gut, das sich nicht läßt verzehren, / wie irdisch Reichtum tut.

5) Nichts, nichts hat dich getrieben / zu mir vom Himmelszelt als das geliebte Lieben, / damit du alle Welt in ihren tausend Plagen / und großen Jammerlast, die kein Mund kann aussagen, / so fest umfassen hast.

In diesen drei Strophen wird deutlich, dass all das Leid und Unrecht, alle menschliche Not überwunden wird im Handeln Jesu.

Das schreib dir in dein Herze, du hochbetrübtes Heer!

In Strophe 6 wird die Gemeinde angesprochen, die all die schweren Lebenserfahrungen kennt, die auch Paul Gerhardt in seinem privaten Leben nicht verschont haben. So hat ihn zum Beispiel nur 1 Sohn von seinen 4 geborenen Kindern überlebt. Er erlebte gerade in Berlin, wie die Bevölkerung durch Pest und Pocken, Krieg und Hunger mehr als halbiert wurde.

Das schreib dir in dein Herze, du hochbetrübtes Heer!

Seid unverzagt, ihr habet die Hilfe vor der Tür; der eure Herzen labet und tröstet, steht allhier.

Und er fährt fort:

Ihr dürft euch nicht bemühen, noch sorgen Tag und Nacht.

Denn: Er kommt, er kommt mit Willen, ist voller Lieb und Lust, all Angst und Not zu stillen, die ihm an euch bewusst.

Strophe 6

Was für ein wunderbar kraftvoller Vers, Einer meiner (vielen) Lieblingsverse dieses Liedes. Was für eine Tiefe, was für eine Wärme – und das voller Kraft und Liebe!

Wenn ich das singe – und ernst meine – dann muss ich ganz stille werden, denn dann ist er längst da.

Und die Frage, wie ich ihn empfangen soll, längst überflüssig.

Das EMPFANGEN aus der 1. Strophe, das ist schon angekommen in „damit du alle Welt UMFANGEN hast“. Er ist längst da. Und er kommt aufs neue, immer wieder. Mitten hinein in meine Not.

Denn Advent und Weihnachten dürfen wir nicht dem Kommerz und der Werbung überlassen. Es geht darum, dass Gott in unsere klägliche Welt kommt und mit ihrer Liebe verwandelt. Er kommt, er kommt mit Willen, er kommt zu den Sündern zu Trost und wahren Heil, er kommt, alle Not zu stillen.

Darum geht es! Für uns alle. Die, die wir geschäftig sind – und die, die wir ganz stille sind. Und die, die wir die Oberflächlichkeit der Adventsfreude vielleicht ganz schlecht ertragen können, weil die Not im Herzen ganz groß ist.

Strophen 7-9

7) Ihr dürft euch nicht bemühen / noch sorgen Tag und Nacht, wie ihr ihn wollet ziehen / mit eures Armes Macht. Er kommt, er kommt mit Willen, / ist voller Lieb und Lust, all Angst und Not zu stillen, / die ihm an euch bewußt.

8) Auch dürft ihr nicht erschrecken / vor eurer Sünden Schuld; nein, Jesus will sie decken / mit seiner Lieb und Huld. Er kommt, er kommt den Sündern / zu Trost und wahren Heil, schafft, daß bei Gottes Kindern / verbleib ihr Erb und Teil.

9) Was fragt ihr nach dem Schreien / der Feind und ihrer Tück? Der Herr wird sie zerstreuen / in einem Augenblick. Er kommt, er kommt, ein König, / dem wahrlich alle Feind auf Erden viel zu wenig / zum Widerstande seind.

Er kommt, er kommt mit Willen, ist voller Lieb und Lust, all Angst und Not zu stillen, die ihm an euch bewußt.

Die Ankündigung „er kommt, er kommt“ (wieder die zentrale Stelle!) singen wir in jeder der Strophen 7-9 – um dann in der letzten Strophe den Blick zu Christus zu wenden mit den Worten:

Ach komm, ach komm o Sonne, und hol uns allzumal/ zum ew'gen Licht und Wonne/ in deinen Freudensaal!

Der Blick geht hinauf, hinaus in die Ewigkeit, tritt heraus aus unserer Welt.

Strophe 10

10) Er kommt zum Weltgerichte: / zum Fluch dem, der ihm flucht, mit Gnad und süßem Lichte / dem, der ihn liebt und sucht. Ach komm, ach komm, o Sonne, / und hol uns allzumal zum ew'gen Licht und Wonne / in deinen Freudensaal.

Vieles könnte man noch sagen über dieses wunderbare Lied, über den Gastwirtssohn Paul Gerhard und seine Dichtkunst, die selbst die Vokale und Buchstabenfolgen kunstvoll komponiert.

Aber das muss hier genügen.

Wie soll ich dich empfangen – so haben wir begonnen. Und wissen jetzt, er ist längst da! Schon jetzt. Ob wir das Haus geschrubbt haben (Sie erinnern sich vielleicht an die Geschichte von Maria und Marta) oder ob der Staub dick auf dem Fensterbrett liegt.

Er ist da – und er kommt, immer aufs neue! Machen wir uns dafür bereit, öffnen wir unsere Herzen, damit es Licht werde in uns. Für uns. Und andere.

AMEN

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN